

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Sore“

erschint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Kolonietelle in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Restamette 1.50 Mk. Anzeigenannahme: für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Bersprecher: Inzerate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 122, Verlag Nr. 219.

Nummer 523

Donnerstag, den 14. Oktober 1915

69. Jahrgang

Auch Minister Grew amtsmüde.

Die griechische Regierung hat die serbische Bitte um Hilfeleistung abgelehnt. — Der König von Bulgarien stellt ein griechisch-bulgarisches Einverständnis fest. — Japanermassaker auf Formosa.

Grew am Abgrund.

Dem braven Sir Edward Grew ist recht unfreundlich mitgespielt worden, seit er im diplomatischen Gesecht gegen seine deutschen Kollegen auf dem Balkan so schmähslich unterlegen ist. Hohn und Schimpf hagelt auf ihn selbst im eigenen Lande herab. Der Sachverständige auf dem Gebiete der Angelfischerei, der das Ausland aus eigener Anschauung gar nicht kennt, der außer der englischen keine andere Sprache beherrscht, der mit einer leeren Sparbüchse verglichen wird, muß sich täglich sagen lassen, daß er als Diplomat seinen Beruf verfehlt habe.

Herr Edward in der Klemme verteidigt sich nicht gerade glücklich, aber doch mit dem Phrasengeschwulst, über den der Bierverband als recht scharf gewordene Waffe immer noch verfügt. Militärische Beschlässe und Schnelligkeit des Handelns seien jetzt wichtiger auf dem Balkan, als diplomatische Verhandlungen. Will Herr Edward damit die Verantwortung für die gänzlich verfehrene Lage auf dem Balkan seinem Freunde Ritchener zuschieben, der Kellner den „Koch“ für die zerbrochene Schüssel verantwortlich machen? Gerade mit dem schnellen Handeln haperte es, weil der übertriebene Diplomat die neutralen Balkanstaaten verprellt hat, indem er zuvor alles auf die italienische Karte setzte, die so gänzlich verlagte.

Grew meint, man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland unmittelbar aus eigener Initiative Beschlässe fassen könne, während die Ententemächte immer Zeit dazu bräuchten. Richtiger wäre es, so sagen, auf unserer Seite besteht zwischen den Verbündeten völlige Einmütigkeit über die Kriegsziele und die Mittel ihrer Verfolgung. Bei unseren Feinden dagegen sucht jeder eine Extrawurst zu braten, nicht als letzter England. Das hält natürlich auf.

Eine fernere Entschuldigung liege in dem Umstande, daß die Ententepolitik im Gegensatz zur unserigen auf das Recht gebaut und vollkommen aufrichtig sei. Dunkel, Herr Edward, ist Ihrer Rede Sinne. Wenn Griechenland und Rumänien sich gegen ihr wohlverstandenes Interesse nicht in den Krieg hineinziehen lassen wollen, wie das „aufrechtige“, bündnistreue Italien es tat, wenn sie gegen die Verletzung ihrer Neutralität sich energisch wehren, wenn dadurch den militärischen Operationen der Verbündeten auf dem Balkan Schwierigkeiten erwachsen, wenn die Ententepolitiker nach allen vergleichlichen Verlockungsfäden mit langen Nasen abzichen, was in aller Welt hat das mit „Recht“ und „Aufrichtigkeit“ zu tun?

Unkenntnis der wahren Interessen und Stimmungen der Balkanvölker hat der Politik der Grew, Blviani und Sazonow die schwere Niederlage auf dem Balkan bereitet. Und das Ergebnis? Herr Edward verteidigt sich mit unklaren Phrasen, während die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, unterstützt von den tapferen Bulgaren, die Fürstentümer zu Paaren treiben, deren Verbrechen wir dies ganze Kriegeseld verdanken.

Grews Rücktritt bevorstehend.

Wien, 14. Okt. (P.-Tel., Jenf. Bln.)

Die aus Rotterdam hiesigen Blättern gemeldet wird, behrt der Rücktritt Grews unmittelbar bevor. Er empfängt bereits keine Besuche mehr.

Delcassé's Krankheit.

Kopenhagen, 14. Okt. (P.-Tel., Jenf. Bln.)

Der Zustand Delcassés soll Paris nachrichten zufolge sehr ernst sein. Der Minister, der in der vorigen Woche einen schweren Influenzangriff überstanden hatte, hat sich jetzt eine schlecht verlaufende Lungenentzündung zugezogen.

Théophile Delcassé wurde am 1. März 1852 in Pamiers, Departement Ariège, geboren. Er studierte Philosophie und Literatur und erregte schon Ende der Vier Jahre Aufsehen durch Artikel über die auswärtige Politik, die er in der „Republique Française“ veröffentlichte. Er wurde 1881 Generalrat des Departements Ariège und 1888 als opportunistischer Kandidat in die Deputiertenkammer gewählt, wo er leidenschaftlich für die Ausbreitung der Kolonien eintrat. Als 1898 Dupuy anstelle des über die Dreifus-Verträge gestürzten Ministeriums Briffon die Kabinettsbildung übernahm, erhielt Delcassé das Portefeuille des Aus-

wärtigen, das er erst am 6. Juni 1905 wieder niederlegen mußte und das dann vom Ministerpräsidenten Rouvier selbst verwaltet wurde. Nachdem D. als Minister gestürzt war, nahm er seine Laufbahn als Deputierter wieder auf. Infolge des Unglücks auf dem Linienhiff „Jena“ (1907) richtete er heftige Anklagen gegen den Marineminister Thomson, der seinen Abschied nehmen mußte. Ihm folgte 1908 der Ingenieur Picard, diesem anfangs 1910 im Kabinett Briand Boné de Laperrère. Als dieser mit Briand fiel, übernahm im Februar 1911 der 59jährige Delcassé im Kabinett Ronis das Marineministerium und entwickelte hier dieselbe stieberhafte Tätigkeit, wie in den früheren Jahren seiner Ministerstätigkeit. Als nach Ablauf der Amtsperiode Fallières Raymond Poincaré zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, lebte D. einen Eintritt in das neue Kabinett Briand ab, nahm aber dafür am 21. Februar 1910 den Vizekonsulposten in Petersburg an als Nachfolger des nicht sehr erfolgreichen Vizekonsuls Louis, der in Paris als Direktor im Ministerium des Aeußern eine der einflußreichsten und tüchtigsten Persönlichkeiten gewesen war. Im Februar 1914 trat Delcassé als Vizekonsul zurück, um im Weltkrieg ins Ministerium berufen zu werden.

Vertrauensvotum für die neue Regierung.

Paris, 14. Okt. (L.-M.-Tel.)

Die Deputiertenkammer nahm mit 273 gegen 9 Stimmen bei einer Reihe Enthaltungen ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

Neuer Luftangriff auf London.

Große Brände beobachtet.

Berlin, 14. Okt. (Amst. Tel.)

Unsere Marineflugschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterien von Ipswich angegriffen. Im einzelnen wurden die City von London in mehreren Angriffen, die Londoner Dock, das Wasserwerk Champion bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. An allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkungen, die zum Teil schon an der Küste einsetzten, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 14. Okt. (L.-M.-Tel.)

Die Reuter mitteilt, wurde gestern abend durch Zeppelinluftschiffe ein neuer Angriff auf einen Teil Londons ausgeführt. Eine Anzahl Brand- und Explosionsbomben wurden abgeworfen. Bisher sollen 8 Leichen geborgen worden sein, darunter die eines Soldaten, während 34 Personen verletzt wurden. Die entstandenen Brände konnten angeblich schnell gelöscht werden. Auch soll — so lautet die Angabe in der Meldung von Reuter — der angerichtete Materialschaden nur ein geringer sein.

Der bulgarische Angriff.

(Privat-Tel., Jenf. Bln.)

London, 14. Okt. Nach Meldungen aus Nisch erfolgte der bulgarische Angriff auf die Eisenbahnlinie längs des oberen Timok in den frühen Morgenstunden des vorgestrigen Dienstages. Serbischerseits wird die Zahl der unmittelbar am Angriff beteiligten Streitkräfte der Bulgaren auf 50 000 bis 60 000 Mann geschätzt, wozu noch ungefähre 10 000 Mann Komitatshis kommen. Der Angriff erfolgte ziemlich überraschend und gleich mit Einsetzung so harter Kräfte, daß die serbischen Vorhuten auf allen Punkten schnellig weichen mußten. Die Bulgaren dehnten sich nach dem Ueberschreiten der Grenze fächerförmig aus, sodas sie jetzt in breiter Front südlich des Abhanges des Babunosa-Gebirges den serbischen Verteidigungsstellungen längs des Timokflusses gegenübersehen.

Nach einer weiteren Meldung haben andere bulgarische Truppen die serbische Grenze am Oberlauf des Rischavaslusses überquert und befinden sich in den dort stehenden serbischen Grenzbedeckungsbataillonen im heftigen Gesecht. Die Bulgaren sind mit sehr harter Artillerie ausgerüstet, von der sie ausgiebigen Gebrauch machen.

Die Kriegslage.

Der Balkanfeldzug und Bulgariens Eingreifen hat alle Gemüter aufgeschüttelt, auch die englischen. Unsere Feinde verkleinern nicht das „Unbequeme“ ihrer Lage im engen Landungsraum um Saloniki, und das Unsicherheitsgefühl, in den schmalen Korridoren nach Nordwesten einzutreten, scheint zu wachsen. Tatsächlich ist die militärische Basis auch recht schmal, und deren bedingungslose Sicherheit ganz und gar von Griechenlands Wohlwollen abhängig. Die „sichere Basis“ aber ist für den Verlauf der Operationen alles! Inzwischen haben sich die deutsch-österreichischen Truppen von ihrer gesicherten Basis aus nach Süden, allerdings unter Kämpfen, in Bewegung gesetzt. Bei dem schwierigen Gelände ist mit einem schnellen Vorrücken nicht zu rechnen, auch bedarf die Sorge für den Nachschub sorgsamster Vorbereitungen; unsere schönen Erfolge stellen Glanzleistungen dar.

In der Champagne hatten sich bisher die französischen Angriffe zumeist westlich der Straße Souain-Somme Py gehalten und sich mehr auf Auberville ausgedehnt, während die lechtägigen Teilunternehmungen sich mehr östlich der genannten Straße hielten und um das Dorf Tahure gingen. Diese veränderte Stoßrichtung scheint erfolgt zu sein in der Absicht, bei einem weiteren Vordringen einen Keil zwischen die Kampfgruppe vorwärts und diejenige zu treiben, die im Argonnengebiet sich eingeklinket hat und dort für die französische Sache so tüchtig wirkt. Die französischen Berichte wissen alltäglich über ein Fortschreiten ihres Angriffs zu erzählen; darüber regt sich bei uns kein Mensch auf, denn wir haben das Vertrauen zu unseren Truppen, daß sie im großen und ganzen den Ball aufrecht erhalten, den unsere Gesamtoperationen auf den anderen großen Kriegstheatern unbedingt benötigen. Französische Vorstöße bei Souchez, bei Tahure und in den Vogesen wurden glatt abgewiesen, ein einzelner Angriff bei Vermelles scheiterte. Die feindliche Berichterstattung hat sich wieder grobe Unwahrheiten zuschulden kommen lassen; so sind englische Erfolge bei Poos glatt erfunden; die Hohenzollernschanze ist fest in unserem Besitz und bei Tahure hat der Feind keinerlei Fortschritte gemacht.

Die russische Heresleitung hat den Rückzugsgeanken à la Nikolai Nikolajewitsch zweifellos begraben. Der russische linke Flügel ist immer noch der tätigste; er möchte gar zu gern den General Pasingen einwickeln; doch weiß die gewandte und erprobte Führung dieses Generals jeden Stolz zu parieren und durch einen Gegenstoß auszuhalten. Wir sind auf diesem Flügel in der strategischen Offensive, weunschön dies nicht so klar ausgeprägt erscheint. Die Russen ziehen an einzelnen Punkten starke Massen zusammen und versuchen dann dort den Durchbruch, der jedesmal erfolglos blieb. Ueberhaupt schonen sie kein Menschenmaterial.

Die griechische Regierung lehnt die Hilfe für Serbien ab.

Amsterdam, 14. Okt. (Eig. Tel. Jenf. Bln.)

Dem „Telegraaf“ wird aus Athen gemeldet: Die Regierung hat auf das Ersuchen, Serbien Hilfe zu leisten und gemäß dem Vertrag von 1913 ein Zusammenwirken einzuleiten, offiziell eine abschlägige Antwort erteilt. Ministerpräsident Jaimis hat dies dem Parlament mitgeteilt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, auf Unterstützung der Mehrheit rechnen zu können. Deniesfalls hat sich bisher hierzu noch nicht geäußert.

Das griechisch-bulgarische Einverständnis.

Sofia, 14. Okt. (Privat-Tel. Jenf. Bln.)

Abnig Ferdinand empfing den außerordentlichen Gesandten des griechischen Königs, Themistokles Seykullis, der einen Brief des Abnigs Konstantin überbrachte. Abnig Ferdinand gab seiner Freude Ausdruck, daß zwischen Griechenland und Bulgarien ein gegenseitiges Einverständnis herrsche.

Keine Audienz der Vierverbandsgesandten beim König von Griechenland.

Budapest, 14. Okt. (P.-Tel. Jenf. Bl.) „Der Eri“ meldet aus Athen: Die Gesandten des Vierverbandes haben um eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht. Ministerpräsident Paimitis sagte ihnen jedoch, unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde der König es lieber sehen, wenn die Gesandten von ihrem Wunsch abließen. Infolgedessen erschienen die Gesandten nicht beim König.

Aus Saloniki.

Athina, 14. Okt. (Tel. Jenf. Bl.) Eine Meldung der „A. Bta.“ aus Saloniki vom 6. Okt. besagt: Die Truppen in den Kasernen brachen am Anlaß des „Makris“ Benifetos“ in Unruhe auf König Konstantin aus.

Die Ausschiffung von Vierverbandsstruppen dauert fort; bis jetzt sind 15 Transportschiffe gezählt. Offiziere erklären, über die Stärke herrsche noch keine Klarheit.

Mißstimmung gegen die „Eindringlinge“ in Saloniki.

Wien, 14. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Südasiatische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: In vollem Gegensatz zu den Mitteilungen der Verbandspresse ist die Tatsache festzustellen, daß die Anwesenheit der Verbandsstruppen in Saloniki, sowohl in der Bevölkerung, als auch im griechischen Heer, ein wachsendes Unbehagen hervorruft. In Kreisen der griechischen Offiziere, die die Offiziere des Vierverbandes nicht grüßen, herrscht geradezu Erbitterung über die Eindringlinge, die um so mehr anwächst, als die Leitung der Expeditionsarmee alle Anhalten trifft, die auf ein längeres Verbleiben in Saloniki hindeuten. Neue Landungen sind bis heute nicht erfolgt, ebensowenig sind die Truppen nach Serbien weitergegangen. Bisher sind keine Vorbereitungen getroffen worden, aus denen man auf einen baldigen Abtransport der Truppen schließen könnte.

Eine italienische Note an Rußland.

Stockholm, 14. Okt. (P.-Tel. Jenf. Bl.) Soeben wird bekannt, daß der italienische Botschafter in Petersburg, Carloti, am vorigen Samstag im Ministerium des Aussenwesens eine Note überreicht hat, die in den intimsten politischen Kreisen Petersburgs viel besprochen wird. In eingeweihten Kreisen wird angenommen, Gegenstand der Note sei die Stellung Griechenlands zum Weltkrieg. Die italienische Regierung beklagt sich angeblich über die Erfolglosigkeit der Bemühungen des russischen Botschafters in Athen, dem es nicht gelungen sei, die griechische Regierung zu aktivem Vorgehen zu bewegen. Andererseits hätte Saloniki noch Mitte September dem italienischen Botschafter in Petersburg erklärt, Bulgarien würde zweifellos auch ferner Neutralität beobachten. Die gegenwärtige Stellungnahme Griechenlands und Bulgariens schwäche ganz bedenklich die Aussichten der Dardanellenaktion, deren Öffnung auf einen glücklichen Ausgang seinerzeit für das Vorgehen Italiens ausschlaggebend gewesen sei. Ein Politiker, dessen Beziehungen zu Petersburger politischen und diplomatischen Persönlichkeiten notorisch sind, behauptet jedoch fest, daß die dem Aussenministerium von Carloti übergebene Note entschieden als ein Abklauen der italienischen Ententeleihe und der Kriegslust anzusehen sei.

Englischer Untersuchungsausschuß für den Dardanellen-Feldzug.

Amsterdam, 14. Okt. (Tel. Jenf. Brkt.) Das „Handelsblad“ meldet aus London: Einige liberale Unterhausmitglieder haben beschlossen, die Regierung aufzufordern, einen Ausschuß zu bilden, der eine Untersuchung über Beginn, Durchführung und gegenwärtigen Stand des Dardanellen-Feldzuges einzuleiten habe. (Dr. B.)

Serbische Truppenbewegungen.

Kristiania, 14. Okt. (Eig. Tel. Jenf. Bl.) „Aftenposten“ meldet aus Paris: Der Kampf um Semendria war außerordentlich blutig gewesen. Größere serbische Truppenmassen marschieren gegen den Punkt, an dem die serbische, rumänische und bulgarische Grenze zusammenstößt, um zu verhindern, daß die Bulgaren das Timoktal besetzen und sich dann mit den Deutschen vereinigen. Hierdurch soll die Gefahr einer Umzingelung der serbischen Streitkräfte verhindert werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Unter der verhältnismäßig kleinen Anzahl von Opern, die aus dem mit musikalischen Talenten so überreich gesegneten Böhmen ihren Weg auf die deutsche Bühne gefunden haben, nimmt Friedrich Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut“ einen der allerersten Plätze ein. Besonders leicht ist es auch diesem Werke nicht geworden, sich allgemeine und unbedingte Anerkennung zu verschaffen; dauerte es doch nicht weniger als siebenundzwanzig Jahre (1886 bis 1893), bis dasselbe in der von Max Kalbeck bewirkten Uebersetzung an der Wiener Hofoper zur Aufnahme gelangte und von da aus — allerdings nur auf eine kleine Spanne Zeit — sich die übrigen deutschen Bühnen eroberte. Der Grund dafür, daß Smetanas lebenswichtiges Werk trotz seiner reizenden Musik für die Dauer eigentlich an keinem Orte festen Fuß zu fassen vermochte, liegt in allererster Linie — wie so oft — an dem schlechten Textbuch, das beim Zuhörer eine Rawität der Empfindung voraussetzt, wie sie in der heutigen Zeit selbst bei der großen Mehrzahl derer, die noch im „Plagelkleide“, kaum anzutreffen sein dürfte. Der zweite Fehler, in den die Verfasser verfallen sind, ist das allzu starke Betonen des nationalen Elements und das mit Vorliebe betriebene Hervorheben von Figuren und Situationen, denen nicht nur wir Deutsche, sondern in weit höherem Maße noch alle anderen Nationen ziemlich fremd und verständnislos gegenüberstehen. Als ein besonders glücklicher Umstand war es daher zu bezeichnen, daß für den Vertreter des Regal bei der geistigen Erneuerung in Herrn v. Schenck ein Künstler zur Verfügung stand, dem es gelang, beim Publikum für die uns besonders fern liegende Figur des häuerlichen Weirauchvermittlers ein Interesse zu erwecken, das sich im Verlauf des Abends mehr und mehr auf das ganze Werk selbst übertrug. Ganz zweifellos war Herr v. Schenck der allerbeste Regal, den wir je gesehen haben, und zwar nicht nur inbezug auf äußere Erscheinung, angeborenen Humor und Frische der Darstellung, sondern auch in Rücksicht auf die ganz vorzügliche gesungene Leistung. Auch die zweite komische Partie der Oper, der einfältige Bengel, hatte durch Herrn Haas eine recht zu-

Albanische Erhebung gegen die serbischen Völker.

Von der Schweizer Grenze, 14. Okt. (Eig. Tel. Jenf. Bl.) „Gazetta del Popolo“ meldet, in ganz Albanien herrsche eine revolutionäre Bewegung. Im Einverständnis mit Bulgarien bereiten die Albaner eine Erhebung vor zur Verdrängung der Serben und der Montenegriner und Wiedererrichtung des Fürstentums zu Wies, der sich bereits bei dem deutschen Einfallheer befindet. Der Mittelpunkt der Erhebung ist Dibra.

Tirana wieder von den Albanern besetzt.

Bukarest, 14. Okt. (T.-U.-Tel.) Nach Zurückwerfung der serbischen Besatzung haben die Albaner wiederum Tirana besetzt.

Eröffnung des italienischen Parlaments.

Lugano, 14. Okt. (P.-Tel. Jenf. Bl.) Der „Messaggero“ berichtet unter Vorbehalt, daß die Eröffnung der Kammer und des Senats Ende Oktober stattfinden solle. Das Parlament würde demnach bis zu den Weihnachtstagen eröffnet werden. Die Deputierten, die auch Militärdienste leisten, erhalten auf Wunsch Salandra die Zeit Ferien und werden den Parlaments-sitzungen in Zivil beimohnen.

Italienische Abwehr französischer Kritik.

Lugano, 14. Okt. (Jenf. Bl.) Die italienische Presse drückt Auszüge aus Pariser Blättern nach, in denen die Haltung Italiens in der Balkankrise mit gelinden Vorwürfen bedacht wird. Die aufgeregte Art und Weise, in der sich die römische Presse gegen diese Beschuldigung zu verteidigen sucht, zeigt deutlich genug, daß man in Italien die Vorwürfe der Bundesgenossen als berechtigt empfindet und sie daher gern niederzuschreiben möchte. Der „Popolo Romano“ macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Verantwortung für die Wendung der Dinge auf dem Balkan in erster Linie Rußland und in zweiter Linie Frankreich und England zu tragen hätten, während die italienische Diplomatie zwar gewiß das gemeinsame Interesse aller Vierverbandsmächte über das rein italienische Feld, aber doch den Eintritt Bulgariens in die Gruppe der Mittelmächte lieber vermieden gesehen hätte.

Die neue Aera in Polen.

Der österreichische Generalgouverneur Baron Diller in Posen hat einen Aufruf in polnischer und deutscher Sprache veröffentlicht, der an allen Straßenecken angeschlagen worden ist. Darin heißt es u. a.: „Barrakau, Lublin, Cholm und alle anderen geschichtlichen Stützpunkte alter Kultur befinden sich in den Händen der Verbündeten. Wenn das Kriegsglück — worum wir Gott bemüht bitten — uns ferner günstig bleibt, feigt für Euch und Eure heimliche Erde eine neue Aera der freien nationalen Entwicklung und des allseitigen Fortschritts heran. Das stolze österreichische Heer kommt zu Euch als Freund und Beschützer, als Erlöser und schwerem Mißgeschick, als Schützer des Glaubens Eurer Vorfahren, als Verkünder einer besseren Zukunft. Euer Bestehen und Euer Wohlergehen liegt uns am Herzen. Meine schönste Aufgabe wird es sein, Euch die unbestreitbaren Beweise unserer Fürsorge und unserer freundschaftlichen Gefühle zu geben. In Eurer Kraft liegt es, uns wirksam zu unterstützen in der Förderung und Entwicklung Eurer Verhältnisse, denn Ihr selbst seid berufen zur gemeinschaftlichen Arbeit, welche das Wiederankommen Eures Vaterlandes bewerkstelligt.“ Der Aufruf wurde, wie der „Dziennik Narodowy“ schreibt, von der Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen.

Gorki gegen das Geschwätz der russischen Minister.

Sofia, 14. Okt. (T.-U.-Tel.) Maxim Gorki sagte in einer Studentenversammlung in Moskau u. a.: Unsere Minister schwächen, Rußland könne den Krieg noch fünf Jahre aushalten und sich allenfalls ins Uralgebirge zurückziehen. Das sind einfältige Redensarten. Rußland wird aufgehört haben zu bestehen, wenn unsere Feinde sich in Petersburg, Riew und Moskau festgesetzt haben. (B. T.)

Der dritte große Offensivstoß.

Berlin, 14. Okt. (T.-U.-Tel.) Der Kriegsberichterstatter der „Berl. Morgenztg.“, Dr. Max Döbner, meldet seinem Blatte aus dem Großen Hauptquartier:

riedenstellende Vertretung gefunden, wenngleich nicht verschwiegen werden kann, daß die allzu groteske Art seines Auftretens manchmal ein wenig aus dem Rahmen der komischen Oper herauszufallen drohte. Für die musikalisch sehr reizvoll, dramatisch leider etwas reichlich sentimental behandelte Marie hatte — ebenso wie bei der letzten Neuinszenierung im Frühjahr 1910 — Frau Haas-Jaspel ihre künstlerische Kraft erfolgreich eingesetzt, während Herr Favre der Partie des Hans durch seine lässlichen, frischen Stimmmittel und sein flottes Spiel (das Duett mit Regal erntete lebhaften Beifall) zu möglichst großer Geltung verhalf. Aus der Zahl der übrigen, meist sehr unbedeutenden Rollen ragten die beiden kleinen Episoden der Esmeralda (Fraulein Sommer) und des Sprünger (Herr Andrian) besonders heilsam hervor. Auch der Chöre sowie der ebenso originellen wie musikalisch wertvollen Tanznummern muß mit großem Lobe gedacht werden. Die äußerliche Ausstattung des Werkes hand auf der gewohnten Höhe; die lebensvollen Volksszenen zeigten die fundige Hand des Herrn Oberspielleiters Rebus, und den musikalischen Teil leitete Herr Kapellmeister Köhler mit bestem künstlerischem Verständnis. Daß man die einleitende Ouvertüre — wohl die beste Nummer der ganzen Partitur — diesmal von den Anfang des zweiten Aktes geleitet hatte, wird jedenfalls von demjenigen Teil des Publikums, der nie rechtzeitig im Theater zu erscheinen pflegt, mit großer Genugtuung begrüßt worden sein. Im übrigen kommt die Erkenntnis von der Vortrefflichkeit dieser Anordnung etwas sehr spät, denn seit nunmehr fünfzig Jahren wurde dieses, die Oper so frisch und launig einleitende Werk stets da gespielt, wo es hingehört und wo es Smetana selbst wie alle seine Amtsnachfolger und Kollegen für einzig passend erachtet haben, das heißt zu Beginn der Vorstellung.

Kleine Mitteilungen.

Weingartner-Konzerte im Darmstädter Hoftheater. Festz von Weingartner veranstaltet mit der Großh. Hofkapelle in Darmstadt einen Zyklus von 7 Konzerten, dessen Programm eine Ausführung sämtlicher Beethoven'schen Symphonien aufweist. — In Solingen sind dazu gewonnenen Frau Charlotte-Wien, Frau Rosa-Podapp-Berlin, Dr. Max Meier (als Pianist und Dirigent), Fr. Eva Bernstein-

tier unterm 13. Oktober: Nach wie vor sind die Anstrengungen der Franzosen besonders auf die Gewinnung der Stadt Lens gerichtet, dem Mittelpunkt des wichtigsten Kohlen- und Industriebezirks zwischen Douai und Arras. Gegen dieses Ziel gelangte wieder ein mit unerhört wildem Trommelfeuer vorbereiteter Angriff am Montag vormittag. Mit verzweifelter Ungeduld griffen sie namentlich eine vorspringende Höhe von Blinn und Soudes an, nämlich von Olwench en Gabelle, deren Besitz ihnen die Beherrschung der Ebene von Lens sichern sollte, aber alle Versuche des Feindes, vorwärts zu kommen, scheiterten unter fürchterlichen Verlusten. Es war ihm auch nicht ein kleinster Teilerfolg beschieden. Auch im weiter nördlich gelegenen Kampstraum bei Loos, wo die Engländer übrigens nicht mit der gleichen Heftigkeit angriffen, errang der Feind gleichfalls nicht den kleinsten Vorteil.

Sechs große deutsche Haubizen zurückerobert.

Jülich, 14. Okt. (T.-U.-Tel.) Schweizer Blätter melden aus London, ein Telegramm des „Daily Chronicle“ aus Nordfrankreich berichtet, daß sechs große deutsche Haubizen von den Deutschen durch einen Gegenangriff mit Handgranaten zurückerobert wurden. Die Haubizen hatten kurz vorher zwischen den englischen und deutschen Linien zurückbleiben müssen.

Japanfeindliche Revolution auf Formosa.

Von der Schweizer Grenze, 14. Okt. (Eig. Tel. Jenf. Bl.) Aus Tokio meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß auf der Insel Formosa eine japanfeindliche Revolution ausgebrochen sei. Nach dem „Nuskoje Slowo“ sind alle Beamten ermordet worden. Die blutige Unterdrückung der Bewegung ist im Gange.

Die Bevölkerung der Insel Formosa besteht zu etwa Dreivierteln aus eingewanderten Chinesen, der Rest ist die malaische Urbevölkerung. An Japan kam die Insel erst nach dem japanisch-chinesischen Kriege im Jahre 1895. Die Urbevölkerung von Formosa ist als blutdürstig und grausam bekannt.

Kurze politische Nachrichten.

Die Wahlen in Norwegen.

Wie aus ein Telegramm aus Kristiania meldet, wurden bei den Wahlen zum Storting bisher gewählt: 6 Rechtsoppositionelle, 30 Radikale der Regierungspartei, dieser nahegehend, 2 Arbeiterkandidaten, 30 Sozialdemokraten. Von 5 Wahlkreisen in Nordland und in Finnmarken, wo hauptsächlich Sozialdemokraten oder Radikale links in Betracht kommen, ist das Resultat noch nicht bekannt.

Bisher sind 84 Stichwahlen notwendig, in denen die Radikale links und die Sozialdemokraten die besten Aussichten haben. Hierunter befindet sich auch der Wahlkreis des Ministerpräsidenten; die übrigen Mitglieder der Regierung haben sich nicht zur Wahl gestellt. Jedenfalls ist die Stellung des jetzigen radikalen Kabinetts gesichert. Das Wahlergebnis ist deshalb beachtenswert, weil trotz Krieg nicht die Rechtspartei, sondern die Parteien der Linken an Zahl gewachsen sind, und zwar weniger auf Kosten der radikalen Bürgertums als der rechtsstehenden Opposition. Diese hat sich durch die Nahrungsforderungen und namentlich durch den Ruf nach Kornzufuhrrollen selbst geschadet. Zum ersten Male haben auch die wahlberechtigten Frauen zum Siege der Linken beigetragen.

Brand in München.

München, 14. Okt. (Eig. Tel.) Heute früh 5 Uhr ist das Panoramagebäude auf der Theresienhöhe zu München vollständig niedergebrannt. In dem Gebäude wurde gegenwärtig das Kolossalgemälde „Sturm auf Compiègne“ gezeigt, das mit vernichtet wurde. Der Schaden ist bedeutend; es wird Brandstiftung vermutet, da bereits vor 3 Wochen die Brauerkellerei des Fischort in unmittelbarer Nähe des Panoramagebäudes abbrannte. Die Feuerwehr war über 2 1/2 Stunden mit 7 Schläuchen in Tätigkeit.

München. Hofkonzertmeister Adolf Schiering und Frau Lucille von Weingartner. Das erste dieser Konzerte hat am 11. Oktober stattgefunden.

Professor Artur Nikisch beginnt am 12. Okt. seinen 60. Geburtstag. Dem allerorts, nicht zuletzt bei uns in Wiesbaden gefeierten Leipziger Kapellmeister, der seit 20 Jahren an der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters steht, wurden in Berlin aus diesem Anlaß im Verlauf und am Schluß des ersten der dieswintertlichen Philharmonischen Konzerte begeisterte Huldigungen dargebracht.

Ergebnis des Preiswettbewerbs des Deutschen Werkbundes. Der Deutsche Werkbund hatte, wie wir bereits mitteilten, unter seinen Mitgliedern einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Kriegswaffen erlassen. Er wollte damit hauptsächlich der Gefahr begegnen, daß überall formal mangelhafte Waffenzüge errichtet werden. Das Ausschreiben hat ein recht gutes Ergebnis erzielt. Ungefähr 200 Entwürfe sind eingelaufen, von denen 18 mit Preisen von je 50 Mark ausgezeichnet wurden. Die Gewinner der preisgekrönten Entwürfe sind: Bildhauer Beyrer und Prof. Franz Rank in München, die einen Entwurf zu einem deutschen Michel einbrachten, Prof. Architekt Hamburg, Prof. H. Schade-München, Gartenarchitekt H. Joeth in Köln- Lindenthal, Architekt Otto Fuder in Frankfurt a. M., Bildhauer Alfred Kamp-Höhr, Bildhauer Richard Kuschl-Hamburg, Prof. H. Pfeifer-Drauschwitz, die Bauräte Schilling und Graebner in Dresden, Prof. Curt Stoeving-Berlin, Prof. H. Thiermann-Dresden, Stadtbaurat Wagner-Berlin, Bildhauer Hans Zeiß-Einackelfert wurden Entwürfe für Schilde, Eiserne Kreuz-Stadtwappen, Säulen, künstlerische Bildwerke, bei denen nur einzelne Teile benagelt werden, größere Anlagen mit Gartengestaltung usw. Die Behörden und Stadtverwaltungen haben sich besonders interessiert gezeigt für diesen Wettbewerb und sich in vielen Fällen direkt an den Deutschen Werkbund gewendet. Um das Ergebnis der Allgemeinlichen Veröffentlichung der preisgekrönten sowie einiger in engerer Wahl gekundener Entwürfe vor, die demnächst erscheinen.

Der Plan eines russisch-japanischen Bündnisses.

Seit geraumer Zeit beschäftigt sich die russische wie die japanische Presse mit der Frage, ob die russisch-japanische Verständigung zu einem Bündnis ausgebaut werden soll. Nach dem Raum zu urteilen, welcher der Behandlung dieser Frage in den japanischen Zeitungen gewährt wird, scheint die Erörterung darüber gegenwärtig im Vordergrund des politischen Interesses im fernem Osten zu stehen. Der „Orientsche Lloyd“ weist darauf hin, daß dieser Plan nicht neu ist, sondern daß bereits im Jahre 1901 Fürst Ito in Petersburg wie in London über ein Bündnis verhandelte. Als man in Petersburg sich ablehnend verhielt, kam bekanntlich das englisch-japanische Bündnis zustande, und die Folge davon war der russisch-japanische Krieg. In unterrichteten Kreisen wird der japanische Vorkämpfer in Petersburg, Baron Motono, als der Vater des neuen Planes angesehen. Es heißt, daß der gegenwärtige Minister des Auswärtigen, Kato, ein Gegner eines engeren Zusammenschlusses mit Rußland sei, da er fürchte, daß die nächste Folge dieses Bündnisses die unmittelbare Teilnahme Japans am europäischen Krieg, das heißt die Entsendung japanischer Truppen nach Europa, sein würde. Der Kern der ganzen Frage liegt wohl in der erwachsenden Enttäuschung, die man in Japan über den Wert des englisch-japanischen Bündnisses empfindet, und in einer gewissen Unsicherheit über die Bestimmung, die Japans Schinaspolitik in London hervorgerufen hat. Die amtlichen Stellen in Tokio haben zwar den russisch-japanischen Bündnisplan in Abrede gestellt, damit ist aber noch nicht gesagt, daß er nicht doch schon erwogen wird, aber erst nach dem Kriege festere Form gewinnt. Bemerkenswert sind nun die Neuierungen der japanischen Zeitungen zu dieser Frage. „Tokio Mainichi“ weist klar auf die Unvereinbarkeit des russisch-japanischen und des japanisch-russischen Bündnisses hin. Wenn sich Japan jetzt mit Rußland verbündet, so bedeutet das, daß es Rußlands Interessen gegen Englands und Englands Interessen gegen Rußland verteidigen müsse; das sei natürlich widersinnig. Auch eine andere anscheinende Zeitungs („Seisai“) ist wenig erbaunt von dem Bündnisgedanken. Ihr wäre ein Bündnis zwischen Japan, Deutschland, Rußland und Amerika genehmer als ein Bündnis mit England oder Rußland allein. Die halbamtliche „Japan Times“ teilt die Neuierung eines japanischen Generalstabes mit, der ein russisch-japanisches Bündnis für unvorteilhaft erklärt. Der General empfiehlt vielmehr, daß Japan sich auf eigene Kräfte besinne und vor allen Dingen an der Verstärkung seines Heeres arbeiten müsse. Den richtigen Standpunkt nimmt für einen deutschen Beurteiler wohl die bekannte Zeitung „Nishi Nishi“ ein, die und heraus erklärt, daß die ganze Erörterung solange keinen Zweck habe, als nicht der Ausbruch des Krieges feststeht. Denn wenn jetzt, wo Deutschland und seine Verbündeten allenthalben im Vorteil seien, Friede geschlossen würde, müßten nicht nur Japans Verbündete, sondern auch Japan selbst sich zu großen Opfern verstehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Oktober.

Das Verkehrsbuch der „Wiesbadener Zeitung“ („Rheinischer Kurier“) ist soeben wieder in neuer Auflage mit den Winterfahrplänen 1915/16 erschienen. So klein wie es ist, hat das Büchlein sich doch in aller kürzester Zeit einen großen Freundeskreis erworben, und sein Erscheinen wird auch diesmal wieder mit großer Freude begrüßt werden. Denn man hat es als Annehmlichkeit empfunden, jederzeit in der Westentasche einen so vielseitigen und wohlunterrichteten Ratgeber bei der Hand zu haben. Das Büchlein enthält in gedrängter aber wohlgeordneter Uebersicht die Fahrzeiten der wichtigsten umliegenden Eisenbahnstrecken sowie der Fernverbindungen nach den Hauptplätzen im Deutschen Reich. Es enthält ferner die Fahrzeiten der Wiesbadener Straßenbahnen, einen Führer durch die Gärten, Schulen, Theater und sonstigen Vergnügungsorte und Sehenswürdigkeiten in Wiesbaden und gibt über alles Wissenswerte Auskunft, was Bezug auf den Verkehr hat. Die Bezahler des Büchleins werden die befriedigende Beobachtung machen, daß die neue Ausgabe des Verkehrsbuches sich in mannigfacher Beziehung verbessert und inhaltlich vermehrt hat.

Kassanische Landesbank und Kassanische Sparkasse. Die Zahlung der seit dem 30. September fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beirteilung begonnen wird.

Die 730. Ausgabe der deutschen Verluflisten vom 11. Oktober enthält die Liste Nr. 1 der aus Frankreich zurückgeführten, den deutschen Schutztruppen angehörenden Kustantischefangenen, die Liste Nr. 4 der aus Frankreich zurückgeführten Austauschgefangenen, die preussische Verlufliste Nr. 352 mit den Listen der Infanterieregimenter Nr. 81, 87 und 118, der Reserve-Infanterieregimenter Nr. 81, 87, 223 und 223, des ersten und zweiten Bataillons des Pionierregiments Nr. 21 sowie des Pionierregiments Nr. 25 vom 18. Armeekorps, die bayrische Verlufliste Nr. 220 und die württembergische Verlufliste Nr. 282.

Die Kunstausstellung 1915 Wiesbaden, die der Kassanische Kunstverein in den schönen Räumen des städtischen neuen Museums verankert hat und die eine fast lückenlose Uebersicht vom modernen deutschen Kunstschaffen gewährt, erfreut sich seit Eröffnung eines außerordentlich regen Besuchs sowohl seitens der Einheimischen als auch seitens der Fremden. Trotz der Zeitumstände gingen bereits eine Anzahl Kunstwerke in Privatbesitz über; es würden verkauft: Louis Corinich „Selbstbildnis“ und „Medlenburgischer Flechtst“, Julius Hef „Stilleben: Rhododendron“, E. A. Weiß „Blumen“, A. S. Pellegrini „Blumenstrauß“, Walter Pötner „Stilleben“ und „Interieur“, Emil Orlik „Vor der Stadt“, Kaspar Köpfer „Taunuslandschaft“, „Reisende Seiler“ und „Kopf eines alten Mannes“, Benno Götan „Bronzeflatte A. M.“, J. A. S. Hopff „Ferd.“ (Bronze), Louis Tonnaiton „Friedrich der Große“ (Bronze), Antos „Weißliches Fingerring“ (Gips), Willy Steger „Frauenkopf“ (Gips). Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Elektrisch bis zum Mainzer Hauptbahnhof. Am Mittwoch Abend fand in Mainz eine Zusammenkunft der Vorstände des Mainzer Verkehrsvereins, des Vereins Rheinhalt, des Vereins Altkadit und des Vereins Mainzer Kaufleute statt, worin eine Aussprache über die Linienführung der rechtsrheinischen elektrischen Bahnen Mainz-Wiesbaden und Mainz-Schierstein durch die Stadt Mainz von der Stadthalle, dem bisherigen Endpunkt, bis zum Mainzer Hauptbahnhof erfolgte. Aus der Aussprache ergab sich, daß der Verkehrsverein, der Verein Mainzer

Kaufleute und der Verein Altkadit für die Linienführung Große Bleiche-Hauptbahnhof, dagegen der Verein Rheinhalt für die Linienführung Kaiserstraße-Hauptbahnhof war. Von zwei Mitgliedern des Vereins Altkadit wurde eine Führung der Linie über die Ludwigstraße empfohlen. Hier- von muß jedoch abgesehen werden, da dadurch eine große Konkurrenz für die Mainzer städtischen Straßenbahnlinien geschaffen würde. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurde von einer Abstimmung abgesehen, um eine Majorisierung zu verhindern.

Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsinvaliden in der Industrie. Um den zahlreichen Behörden und Körperlichkeiten, Berufsberatern und Arbeitsnachweiser, die sich — ohne Kenntnis der Anforderungen der einzelnen Berufe — der Wiederunterbringung unserer Kriegsinvaliden im Erwerbsleben widmen, geeignete Unterlagen zur Beurteilung der Verwendbarkeit Kriegsinvalider in den einzelnen Industriezweigen zu liefern, hat der Deutsche Industrieverband, Sitz Dresden (Geschäftsführer Grünher), Verwendungsmöglichkeiten von Kriegsinvaliden in der Industrie“ zusammengestellt. Wie zahlreiche Aufschriften deutscher, österreichischer und ungarischer Kriegsinvalidenberatungsstellen erkennen lassen, finden die vom Deutschen Industrieverband festgelegten Grundzüge weitestgehende Beachtung als praktisches Hilfsmittel für die Beratung und Unterbringung der Kriegsinvaliden. Auf Veranlassung des städtischen Ministeriums des Innern wird diese Zusammenstellung des Industrieverbandes allen an der Kriegsinvalidenfürsorge beteiligten Stellen durch die „Heimatsamt-Nachrichten“ bekanntgegeben.

Anmeldung und Sperre des feindlichen Vermögens. Die Regierungen von England, Frankreich und Rußland haben verschiedene Maßnahmen getroffen, die darauf hinausgehen, auf das gesamte in ihrem Machtbereich befindliche deutsche Vermögen die Hand zu legen. Nach den in Frankreich und England von Regierungsvertretern abgegebenen Erklärungen besteht die Absicht, dieses Vermögen als Pfand bei künftigen Friedensverhandlungen zu verwenden. Rußland hat teils durch Gesetz, teils durch Verwaltungsmaßnahmen aufs tiefste in deutsche Eigentumsrechte eingegriffen. Hiernach steht die deutsche Regierung auch nicht länger an, das gegen die Gesamtheit deutschen Vermögens gerichtete Vorgehen des feindlichen Auslandes mit einer Sperre und Anmeldung des gesamten feindlichen Vermögens in Deutschland zu erwidern.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. In dem 1. Zykluskonzert morgen Freitag Abend 7½ Uhr im großen Kurhaussaal mit der Kgl. Hofopernsängerin Frau Bratt Engel als Berlin als Solistin wird sowohl die Klavierbegleitung als den Viedern der Künstlerin als auch das obligate Klavier in der Mozartschen Es-dur-Arie von Herrn Hans Weisbach ausgeführt. Das Interesse für das Konzert ist groß. Es empfiehlt sich rechtzeitige Kartenbesorgung.

Residenztheater. Am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr wird das Jugendstück „Herrschafflicher Diener gesucht“ zu halben Preisen gegeben. Am Samstag, Sonntag Abend und Montag wird Schönherr's neuestes Drama „Der Weidwiesel“ gegeben, das am Burgtheater in Wien, Hoftheater in Dresden, den Kammertheatern in Berlin usw. mit seinem eigenartigen, tiefgehenden Problem, mit seinem Gedauer und seinen dichterischen Folgerungen der Charakterisierung die Gemüter aufs höchste bewegt.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Früh verdorben. Am Dienstag Vormittag kurz nach 9 Uhr wurde ein siebenjähriger Knabe von einem älteren Jungen vor dem Bildersofen der „Schiersteiner Zeitung“ überfallen und niedergeschlagen. Der Räuber nahm dem Kleinen das Geldtäschchen, das dieser in der Hand trug, ab, entleerte es und warf es wieder fort. Leider konnte der jugendliche Straßendiebstahl unerkannt entkommen.

Kassau und Nachbargebiete.

1. Wallrabenstein, 14. Okt. Großfeuer. In der Nacht zum Dienstag brannten die Scheunen und Stallungen von Albert Christ und Karl Schwent sowie letzterem auch noch ein Holzschuppen ab. Das Vieh konnte bis auf zwei Schweine des Christ, die in den Ställen umkamen, gerettet werden. Außer unserer Feuerwehr waren noch die Wehren von Weichheim und Wörsdorf erschienen.

2. Wilmars, 14. Okt. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Alexander Schmidt von hier begingen am 12. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit.

3. Limburg, 14. Okt. Verletzung. Herr Hilfsprobdiger Keller wird mit Verletzung vom 1. November d. J. nach Mülker (Oberlahnkreis) verlegt.

4. Mannheim, 14. Okt. Von einem Zuge edler Leutlichkeit der Großherzogin Luise weiß ein Landsturmmann in Oberwiesheim zu erzählen. Steht er da — so schreibt der „Mannh. G.-M.“ — am letzten Sonntag vor dem Großherzogin. Schloß in Karlsruhe Wade. Kommt ganz unerwartet Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin Luise. In freundlicher und leutseliger Weise erkundigt sie sich nach den Familienverhältnissen des Mannes und dem wird so weich und warm und Herz, daß er ganz ungeniert von Frau, Kindern und Großmutter erzählt. Beim Begleichen überreicht sie ihm eine Ansichtskarte vom Schloß, mit dem Bemerkten, sie werde seiner Familie in nächster Zeit eine Freude bereiten. Wie erkannten nun die Anwesenden; als die Post gähren früh wirklich ein Paket von Ihrer Kgl. Hoheit bracht. Und an alle Familienmitglieder hatte die hohe Frau in liebevoller und fürsorglicher Weise gedacht. Wie freuten sich alle des freundlichen Gesichts und wie dankten sie der lieben Landesmutter für ihre treue Fürsorge.

Gericht und Rechtspredung.

FC. Schöffengericht Wiesbaden. (Sitzung vom 13. Okt.) Vom Schöffengericht wurden im August die Landwirtin Frau A. und ihr Milchmädchen G. aus Mendenbach wegen Mischfälschung zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Fälschung betrug 20 Prozent Wasser. Die Verurteilung vor der Strafammer wurde kostenpflichtig verworfen, nur wurde die Tat bei der Angeklagten A. als Fahrlässigkeit bezeichnet, da sie krank ist und sich nicht um die Milchwirtschaft kümmern kann, die Strafe auf 30 Mark für sie herabgesetzt. — Wegen Verleumdung des Gerichtspräsidenten H. in Wehen wurde der Tagelöhner H. von dort zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Durch ein Plakat, das er auf offener Straße angeheftet hatte, verurteilte er den Polizeiaufseherbeamten Köcherlitz zu machen. — Die beiden Prüfer Anton F., 10 Jahre alt, und Georg St., 25 Jahre alt, trafen am 4. und 6. Juni aus einem verriegelten

Raum der Wiesbadener Transport-Gesellschaft je 20 und 30 leere Kohlenfäße, welche sie an einen Kohlenhändler in Sonnenberg weiter veräußerten. Da sie vorbehaftet, erhält F. 4 Monate und St. 5 Monate Gefängnis.

Volkswirtschaft.

Die Gliederung der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Mehr noch als die beiden ersten hat sich die dritte Kriegsanleihe zu einer wahren Volksanleihe gestaltet. Alle Schichten der Bevölkerung, Reiche und Arme, haben, jeder nach seinen Kräften, zu dem ungeheuren Erfolg der Anleihe beigetragen. Die Gesamtzeichnung von rund 12 101 Millionen Mark besteht aus 3 551 746 Einzelzeichnungen (gegen 2 091 000 bei der zweiten und 1 177 235 bei der ersten Kriegsanleihe). Die folgenden Zahlen geben ein Bild der Gliederung dieser Einzelzeichnungen: Es betrug die Zahl der Zeichnungen bis 200 M. 698 280, von 200—500 M. 812 011, von 500—1000 M. 881 928, von 1000—2000 M. 508 576, von 2000—5000 M. 415 578, von 5000—10 000 M. 145 286, von 10 000—20 000 M. 54 513, von 20 000—50 000 M. 33 392, von 50 000—100 000 M. 10 512, von 100 000—500 000 M. 7274, von 500 000—1 000 000 M. 849, über 1 000 000 M. 543, zusammen 3 551 746. In derselben Reihenfolge ergeben die Einzelzeichnungen der zweiten beziehungsweise ersten Kriegsanleihe nachstehende Stoffung:

452 118	231 112
581 479	241 804
660 778	
418 861	453 143
361 459	157 591
120 903	56 488
46 105	19 318
26 407	11 584
7 742	3 629
4 361	2 050
598	361
325	210
zusammen 2 091 000	1 177 235

Besonders zu beachten ist die Reizenzahl der kleinsten Zeichner bis zu 1000 Mark, 2 880 228, das ist gerade das Doppelte der Gesamtzahl von 1 177 235 bei der Zeichnung auf die erste Kriegsanleihe. Die Aufklärungsarbeit, die für die dritte Anleihe im verstärkten Maße einsetzte, hat demnach reiche Früchte getragen. Das geht auch hervor aus den Summen, die diese kleinsten Zeichnungen umfassen:

Beiträge bis 200 Mark:	
1. Kriegsanleihe 36 Millionen Mark,	
2. „ „ 71 „ „	
3. „ „ 107 „ „	
Beiträge von 300 bis 500 Mark	
1. Kriegsanleihe 111 Millionen Mark,	
2. „ „ 254 „ „	
3. „ „ 348 „ „	

Es haben mithin hier die härtesten Zunahmen stattgefunden, was ersichtlich ist, wenn das Gesamtergebnis gegenübergestellt und im Verhältnis verglichen wird:

1. Kriegsanleihe 4460 Millionen Mark	
2. „ „ 6060 „ „	
3. „ „ 12 101 „ „	

Die Verteilung der Zeichnungen auf die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen ist schon bekanntgegeben worden. Inzwischen hat es sich herausgestellt, daß unter den Beträgen, die den Zeichnungen bei Banken und Bankiers zugewandt worden sind, rund 285 Millionen Mark Zeichnungen bei Sparkassen enthalten sind. Die gemeldeten Siffern ändern sich dadurch wie folgt:

Zeichnungen bei der Reichsbank		599 Mil. M.
„ „ den Banken und Bankiers	7 891 „ „	
„ „ den Sparkassen	2 877 „ „	
„ „ den Lebensversicherungs-		
„ „ gesellschaften	417 „ „	
„ „ den Kreditgenossenschaften	680 „ „	
„ „ den Postbanken	167 „ „	
zusammen	12 101 Mil. M.	

Für die Zuteilung der gezeichneten 6060 Millionen Mark Anleihefäße sind erforderlich rund 9 280 000 Stücke, davon

Stücke zu 100 M.	1 957 000
„ „ 200 „	1 671 000
„ „ 500 „	1 749 000
„ „ 1 000 „	2 568 000
„ „ 2 000 „	789 000
„ „ 5 000 „	306 000
„ „ 10 000 „	121 000
„ „ 20 000 „	68 000

Daß die Herstellung und Bearbeitung dieser ungeheuren Menge von Stücken wieder geraume Zeit erfordern wird, bedarf kaum der besonderen Hervorhebung.

Die Zeichnungen der Truppen im Felde sind in den obigen Zahlen nicht enthalten.

Die Einzahlungen auf die 3. Kriegsanleihe erstrecken bis zum 11. Oktober, also eine Woche vor dem ersten Pflichtzahlungstermin, den Betrag von 6393 Millionen Mark.

Industrie.

Metall-Beratungsbüro des Vereinesverbandes. In Einverständnis mit der Metallfreihandelsstelle für Friedenszwecke hat der Vereinesverband E. V. eine Metall-Beratungsbüro und Verteilungsstelle für den Bereich der deutschen Eisen-, Stahl- und Metallindustrie errichtet, welche den Industriellen bei dem Erlaß und der Freigabe beschlagnahmter Metalle für Friedenszwecke behilflich sein soll. Die Geschäftsstelle befindet sich: Berlin W., 15, Platzburgerstr. 72a.

Verkehrswesen.

Der Rheinwasserstand hatte gestern eine Höhe von 1,43 Meter. Bei dem gegenwärtigen Regen kann ein Steigen des Wassers erwartet werden und wenn auch am Oberrhein solches Regenwetter herrscht, kann sogar von diesem Rhein eine Aufbesserung des Wasserstandes von etwas nachteiliger Wirkung in Aussicht stehen. Am Raaber Pegel ist der Wasserstand ganz bedeutend heruntergegangen, er ist bereits auf 1,00 Meter dort angelangt, erreicht also bald die Grenze, die für die Frachtübernahme bzw. das Aufbahren der Frachtverträge maßgebend ist, nämlich 1,20 Meter.

Weinzeitung.

XX Der 1915er. Aus B a c h a r a c h, 12. Okt., wird gemeldet: In unserer Gemarkung hat die Traubenernte zum großen Teile stattgefunden. Sie erbrachte einen Drittel-ertrag. Die Mostgewichte betragen 75—100 Grad bei 8—12 pro Mille Säure. Der Zentner Trauben stellt sich auf 20—25 Mark. In Steeg ist die Reife im Gange. Dort wurden größere Mengen 1912er zu 450—500 Mark das Fuder abgesetzt.

Lebhaftes Mostverkaufsgeschäft. Aus Rheinhessen, 13. Okt. wird und geschrieben: In Guntersblum war das Mostverkaufsgeschäft überaus lebhaft. Allein von einem Weinmissionar wurden 42 Eisenbahnwagen mit Most auf den Weg gebracht. Diese hatten einen Wert von 180 000 Mark. Die ganze Weinernte in Guntersblum erbrachte etwa 5000 Stück Wein, die sich im Werte auf höher als 2 Millionen Mark stellen. Für die Riche Traubenmaische wurden 17 bis 18.50 M. bezahlt. Es ist dies ein Preis, der etwa 450 bis 500 M. für das Stück gleichkommt.

Marktberichte.

Schlachtviehmarkt. Frankfurt, 14. Okt. Auftrieb: 8 Ochsen, 3 Bullen, 528 Färsen und Kühe, 833 Kälber, 423 Schafe, 285 Schweine. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastfärsen Lebendgewicht 84-88 M., Schlachtgewicht 140-147 M., mittlere Mast- und beste Saugfärsen Lebendgewicht 80-83 M., Schlachtgewicht 133-138 M., geringere Mast- und gute Saugfärsen Lebendgewicht 74-78 M., Schlachtgewicht 125-131 M., geringe Saugfärsen Lebendgewicht 70-73 M., Schlachtgewicht 119-124 M. Schafe: Mastlämmer und Masthämmer Lebendgewicht 55-59 M., Schlachtgewicht 120-128 M., geringere Masthämmer und Schafe Lebendgewicht 48 M., Schlachtgewicht 114-115 M.

mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) Lebendgewicht 40-42 M., Schlachtgewicht 95-100 M. Schweine: vollfleischige Schweine von 80-100 Kg. Lebendgewicht 140 bis 144 M., Schlachtgewicht 175-180 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht 134-140 M., Schlachtgewicht 168-175 M. - Marktverkauf: Kälber und Schafe werden bei regem Geschäft geräumt. In Schweinen bleibt bei gedrücktem Geschäft Ueberstand.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 13. Oktober ergab die Nieder-Fingelheim der Zentner Äpfel 11-13 M., Birnen 5-8 M., Trauben 28-30 M., Röhre 29 M.; in Bingen der Zentner Tomaten 20 M., Zwiebeln 20 M., Birnen 15 M., Äpfel 10 M., Trauben 30-35 M., Kartoffeln 4 M., Gelbe Rüben 12 M., die 100 Stück Salat 8-10 M., Weißkraut 30 M., Rotkraut 35 M., Birsing 15 M., Blumenkohl 35 M., Kohlrabi 7 M., Sellerie 10 M., Lauch 5 M.; in Gießen der Zentner Äpfel 6-8 M., Birnen 7-15 M., Kartoffeln 3.50-4 M., Zwiebeln 17-18 M., Zwetschen 15 bis 18 M., Spinat 20-25 M., Gelbe Rüben 10-12 M., Rote Rüben 7-8 M., die 100 Stück Birsing 10-15 M., Rotkraut 15-25 M., Weißkraut 15-25 M., Kohlrabi 6-8 M., Blumenkohl 20-30 M., Endivien 10-12 M.; in Ulm der Zentner Äpfel 8-12 M., Nüssen 20-25 M., Birnen 10-25 M., Bohnen 20-40 M., Trauben 40-60.

Zwetschen 20-30 M., Champignons 60 M., Tomaten 20 bis 25 M., Zwiebeln 15-25 M., Bohnen 20-25 M., Karotteln 3.50-4 M., Salatsmäuschen 8 M.

Mostobstmärkte (13. Okt.) Auf dem Mostobstmärkte in Ulm war viel Obst aus der Umgebung, aus dem badischen und württembergischen Oberland, Bayern, Oesterreich und der Schweiz zugefahren. Für den Wagen Mostäpfel von 200 Zentner wurden 750-850 M. für den Zentner Mostobst 2.20-6.00 M. bezahlt. - In Stuttgart wurden die 10 000 Hilo Mostobst aus Württemberg, Bayern, Baden, Oesterreich, Hessen-Rheinland und der Schweiz mit 720 bis 820 M. bewertet. - Der in Ravensburg abgehaltene Obstmarkt war mit 30 500 Zentnern Tafelobst und 66 000 Zentner Mostobst besetzt. Sehr viel Obst war aus der Schweiz gekommen. Bezahlt wurden für den Zentner Mostobst 3.00-3.80 M. - In Tettnang wurden 47 000 Zentner Mostobst verkauft. Der Zentner kostete 3-3.80 M.

Schriftleitung: Bernhard Grodus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grodus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Städtischer Fleischverkauf

in den Läden

Bleichstr. 29 - Schulgasse 7 - Römerberg 3 - Nerostr. 4 - Norkstr. 25 - Herderstr. 31

Preise:

Schweinebraten mit Beilage	per Pfd. Mk. 1.40
Schweinebraten ohne "	" " " 1.80
Kotelett und Hammstücke	" " " 1.75
Schweinebauch	" " " 1.50
Speck	" " " 1.60
Wurstfett	" " " 1.20

Preßkopf	per Pfd. Mk. 1.60
Fleischwurst	" " " 1.40
Blutmagen	" " " 1.30
Leberwurst	" " " 1.20
Mettwurst	" " " 1.80

Der Magistrat.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

2778

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 15. Oktober:
Abends 7.30 Uhr
im grossen Saale:

I. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schüricht,
Städtischer Musikdirektor.
Solistin: Frau Birgit Engell,
Königl. Hofopernsängerin
(Sopran).

Orchester: Verstärktes Städt.
Kurorchester.

VORTRAGSFOLGE.

- L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 3, Es-dur (Eroica).
I. Allegro con brio.
II. Marcia funebre.
- Scherzo: Allegro vivace.
- IV. Finale: Allegro molto - Poco andante - Presto.

— PAUSE. —

2. W. A. Mozart: Arie in Es-dur mit obligatem Klavier und Orchester.

Frau Birgit Engell.

3. J. S. Bach: Brandenburgisch. Konzert Nr. 3.

4. Lieder m. Klavierbegleitung:

- Franz Schubert:
a) Die Sterne,
b) Frühlingsglaube.
Rob. Schumann:
a) Stille Tränen,
b) Mondnacht,
c) Aufträge.
Frau Birgit Engell.
Am Flügel:
Herr Hans Weisbach.
Ende gegen 9.30 Uhr.

Eintrittspreise: Logensitz

5 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 4 Mk., I. Parkett 1. bis 20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.-26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2.50 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., II. Parkett 2.50 Mk., Ranggalerie Rückst. 2 Mk.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.



Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 12. Okt.	V. K.	L. K.
Span. Rente	66.50	66.50
Holländ.	—	—
Russ. kons. I, II	—	—
Spanier	96.50	96.40
Türken (unf.)	60.70	60.40
Türkische Lose	—	—
Metropoltain	—	—
Banque Ottomane	—	—
Rio Tinto	1490	1490
Chartered	—	—
Debeers	283	282
Eastrand	—	—
Goldfields	—	—
Randmines	114	114.50

Londoner Börse.

London, 12. Okt.	V. K.	L. K.
Consols	65.06	65.06
Japaner	—	—
4% Brasilianer	—	—
Portugiesen	—	53.12
Baltimore	99	98.75
Canadian Pacific	174	177
Suez	37.12	37
Suez Pacific	122.75	123.75
Union Pacific	145.25	145
United States St.-B.	87	87.87

Gefangunterricht nach vorz. u. g. Methode ert. Camilla Deuk, Konvertiererin u. Gesangslehrerin, Dohheimer Strasse 75, Pt. 2646

Rohrstühle werden aut gekocht, pol. u. repariert. Stuhlmanufaktur H. Wen, Nauergasse 8. 2755

Bitte um 2 Mandolinen!

Landkurmleute, die im Westen verumdet wurden u. im feindl. Artilleriefeld ihre Musikinstrumente verloren haben, bitten höf. um 2 Mandolinen, evtl. leihw. f. einige Wochen. Höf. Spenden werden um Nachricht gebeten an Landkurmmann Stadlitz, Wiesbaden, Mel.-Casarett u. Unt. den Gärten, Parade 5, I. Jim. 2771

Nassauische Landesbank u. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der seit dem 30. September ds. Js. fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beitreibung begonnen wird. 2779

Wiesbaden, den 12. Oktober 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Nach der Regierungs-Vollstreckungsverordnung vom 22. Juni ds. Jrs. (Amtsblatt der Königlichen Regierung Nr. 26 vom 26. Juni ds. Jrs., Seite 210/11), bedürfen Personen, welche fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege halten wollen, der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Kinder mit oder ohne Beschulung oder gegen sonstige Vergütung und Geschenke gehalten werden. Nur eheidliche Kinder, die unentgeltlich in Kost und Pflege genommen werden, machen eine Ausnahme und sählen nicht zu den der polizeilichen Aufsicht unterliegenden Pflegekindern. - Alle Personen, die fremde Kinder in Kost und Pflege haben, werden hiermit aufgefordert, sich umgehend bei dem zuständigen Polizei-Bureau zu melden, um auf die Datierfinder betreffende Fragen Auskunft zu geben. Diejenigen, welchen die erforderliche Erlaubnis bis jetzt noch nicht erteilt ist, haben insbesondere auch ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand der Kinder und Geburts- oder Tauf- oder Impfscheine derselben vorzulegen. Wer die Anmeldung unterläßt oder wesentlich falsche Angaben macht, kann mit Geldstrafen von 1 bis zu 60 Mark oder verbältnismässiger Haft bestraft werden. 127

Wiesbaden, den 11. Oktober 1915.
Der Polizei-Präsident, J. B. De la.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgironkonto. - Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. - Tel. 833 und 893

23 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wecheln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebnahme von Kauf- und Gütersteigeldern.

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

— Grosse Lebensversicherung —

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

— Kleine Lebens-Volks-Versicherung —

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung).

Hypothekentilgungs-Versicherung. - Rentenversicherung.

2173 Direktion der Nassauischen Landesbank.

Höchstpreis für Haushaltungs-Vollmilch.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 2. Oktober ds. Js. wird auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreis vom 4. August 1914 der Höchstpreis für den Kleinhandel mit Haushaltungs-Vollmilch bis auf weiteres auf

28 Pfennig das Liter

festgesetzt, und zwar sowohl für Lieferung frei Haus mit bei Abholung im Laden.

Kurmilch ist ausgenommen. Die Höchstpreisfestsetzung tritt sofort in Kraft. Wer ihr zuwiderhandelt wird mit Geld bis zu 3000 M. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wiesbaden, 12. Oktober 1915.

2780 Der Magistrat.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausssichtliche Witterung für 15. Oktober: Vorwiegend trocken, doch vielfach noch wolfig und neblig. Bärmeverhältnisse wenig geändert.

Wasserstand: Rheinpegel Gaub gestern 1.62, heute 1.58, Labndeeel gestern 1.22, heute 1.18.

15. Oktober Sonnenaufgang 6.25 | Mondaufgang 2.34
Sonnenuntergang 6.05 | Monduntergang 10.01